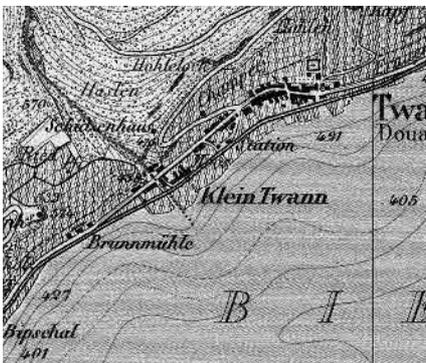


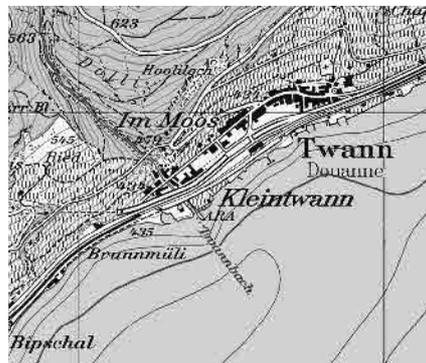


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Städtliches Weinbauerndorf in malerischer, vom linken Bielerseeufer leicht zurückversetzter Lage am Fuss eines prächtigen Rebhangs. Strassendorf mit geschwungener Hauptgasse. Geschlossene Bebauung von kleinstädtischem Habitus. Auf Strandboden Betonorgie der N 5.



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 1994

Dorf

XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3



4



5



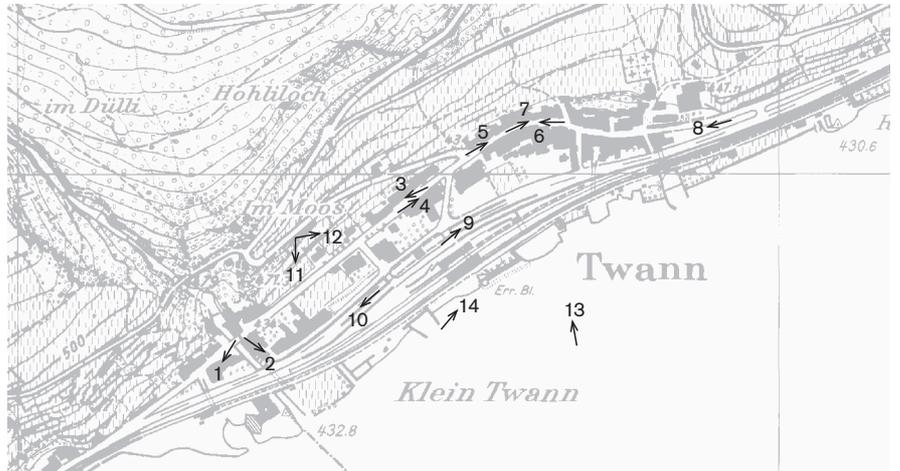
6



7



8



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1978: 1-4, 8-10
Aufnahmen 1994: 5-7, 11-14



9



10



11



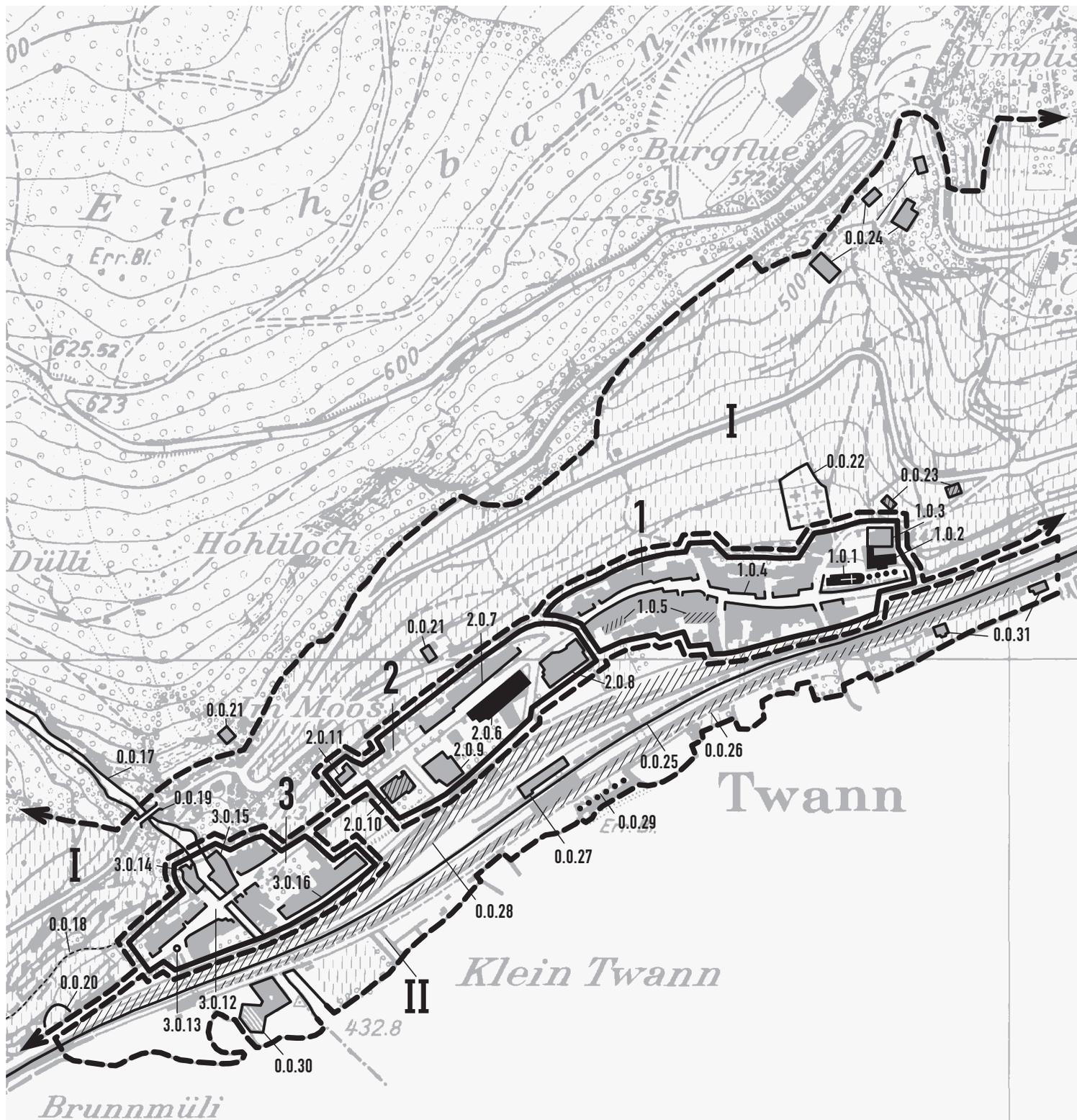
12



13



14



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Altes Rebbauern- und Kirchdorf mit Zeilenbebauung kleinstädtischen Gepräges	A	×	×	×	A			5–9, 12–14
G	2	Im Moos, mittlerer Dorfteil; Weinbauernhäuser, Gasthöfe und Bauten mit zentraler Funktion	B	/	/		B			3, 4, 12
G	3	Klein-Twann, Weinbauernweiler, zum Teil auf Gemeindeboden von Ligerz	A	×	×	×	A			1, 2, 10, 11
U-Ri	I	Rebberg, oben von Waldrand begrenzter Steilhang, charakteristischer Ortsbildhintergrund	a			×	a			9–14
U-Zo	II	Strandboden, altes Reb- und Gartenland, heute mehrfach gestört	ab			×	a			8–14
E	1.0.1	Ref. Pfarrkirche am östlichen Dorfeingang, Kern mittelalterlich, Turm mit flachem Zeltdach 15. Jh.				×	A			8, 12–14
E	1.0.2	Schulhaus in erhöhter Lage neben Kirche, spätklassizistischer Bau, dat. 1869, bekiester Vorplatz mit Platanen				×	A			8, 13
	1.0.3	Rebhalle, Mehrzweckgebäude von 1987 anstelle alter Turnhalle						o		
	1.0.4	Geschwungener Hauptgassenraum von grosser Geschlossenheit						o		5–7
	1.0.5	Aufdringliche Umbauten an seeseitigen Hausfronten (Dachausbauten u. a.)							o	9
E	2.0.6	Sieben regionaltypische Weinbauernhäuser, zu kompakter Zeile zusammengebaut, 16.–18. Jh.				×	A			4, 12
	2.0.7	Häuserreihe gegenüber alter Weinbauernhauszeile, 19./20. Jh.						o		3
	2.0.8	Hotel «Bären», spätklassizistischer Kernbau um 1840, Anbauten 20. Jh.						o		12
	2.0.9	Hotel «Fontana», Heimatstilbau von 1951 in Form eines alten Rebgutes						o		
	2.0.10	Hoteldependance mit Post und Bank, um 1960/70, störend durch ihr grosses, ungegliedertes Volumen							o	
	2.0.11	Haus der Rebgesellschaft, Heimatstilbau von 1934, von Reben umgeben						o		
	3.0.12	Geschlossener Gassenraum in Klein-Twann						o		1
	3.0.13	Platzbildender Brunnen, dat. 1959						o		
	3.0.14	Ehem. Mühle, mehrfach umgebaut, mit Resten der alten Einrichtungen						o		
	3.0.15	Ehem. Aluminiumwarenfabrik, einziger grösserer Gewerbebau, A. 20. Jh.						o		
	3.0.16	Zeile mit besonders herrschaftlichen Rebhäusern, vorwiegend 17. Jh.						o		10, 11
	0.0.17	Twannbach, Schlucht und Wasserfall, Gemeindegrenze Twann/Ligerz						o		
	0.0.18	Verlauf des alten Pilgerwegs nach Ligerz						o		
	0.0.19	Twannbachbrücke von Rob. Maillart, Betonbaukonstruktion 1936, Teil des in den Dreissigerjahren erstellten Rebwegs						o		
	0.0.20	Einfahrt Ligerztunnel N 5, eröffnet 1991						o		
	0.0.21	Zwei ältere Wohnhäuser am Hang hinter dem Dorf						o		
	0.0.22	Friedhof im Rebberg, umzäunt						o		
	0.0.23	Einfamilienhäuser 2. H. 20. Jh. an empfindlicher Lage ob der Kirche							o	12, 13
	0.0.24	Neubauten in Hangeinschnitt hoch über dem Dorf, mehr die intakte Landschaft gefährdend als das Ortsbild						o		13
	0.0.25	SBB-Linie, eröffnet 1860, verlegt 1971–75						o		
	0.0.26	Doppelspurtrasse der SBB mit Betonmauern, 1975 eröffnet							o	12
	0.0.27	Bahnhof, Betongebäude von 1972						o		
	0.0.28	Nationalstrasse N 5, erb. 1971–76, z. T. unterirdisch geführt, mit Auffahrtsrampen, Parkgaragen usw., Betonorgie auf dem Strandboden							o	8, 9, 12
	0.0.29	Kleine öffentliche Grünanlage mit Platanen und Schiffsteg						o		13, 14
	0.0.30	Seepolizei und Kläranlage						o		
	0.0.31	Zwei neuere Häuser am sonst unverbauten Ufer, tendenziell störend						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die 1974–76 durchgeführten Grabungen auf dem Strandboden von Twann haben umfassende Zeugnisse jungsteinzeitlicher Ufersiedlungen zutage gefördert, beispielsweise 3,8 Tonnen Keramik und 20 000 Werkzeuge. Sie beweisen, dass im 4. und 3. Jahrtausend v. Chr. an den Ufern des Bielersees Ackerbauern lebten, allerdings nicht – wie früher vermutet – in Pfahlbausiedlungen, sondern in bereits dorfähnlichen Siedlungen.

Das heutige Dorf wird erstmals 1185 als «Duana» erwähnt, seine erste Kirche geht aber mit Sicherheit ins 9. oder 10. Jahrhundert zurück. Die Bewohner von Douanne (heutige französische Bezeichnung) sprachen ursprünglich französisch; erst im Verlauf der Jahrhunderte verschob sich die Sprachgrenze nach Westen, zunächst bis an den Twannbach, später bis nach Chavannes/Schafis. Der Ort bildete im Mittelalter eine eigene kleine Freigrafschaft unter den Herren von Twann (de Duana). Nach dem Aussterben des Geschlechts in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts kam Twann an die Freiherren von Tess (Diesse) und wurde später an Berner Patrizier weiterverkauft, ehe 1487 die Stadt Bern selbst die herrschaftlichen Rechte erwarb und das stattliche Dorf der Landvogtei Nidau einverleibte.

Twanner Weine waren schon im Mittelalter sehr geschätzt; mehrere Klöster besaßen hier Rebberge. Nach der Reformation ging ihr Besitz an Berner Patrizierfamilien und an die Stadt Bern über. Das Dorf behielt sein eigenes Gericht und weitere Vorrechte, zum Beispiel einen Wochenmarkt. 1550–1555 erstellte die Gemeinde ein erstes Rathaus.

Wie alle Dörfer am linken Bielerseeufer war das Dorf bis ins 19. Jahrhundert verkehrsmässig völlig auf den See ausgerichtet, es bestanden keine ausgebauten Landwege. Das änderte sich 1835–38, als der Staat die Landstrasse von Biel nach Neuenstadt erbauen liess. 1860 folgte die Eröffnung der Eisenbahnlinie Biel–Neuenburg. Weitere wichtige Veränderungen im 19. Jahrhundert waren die Vergrösserung des Strandbodens im Zuge der Juragewässerkorrektion

(1868–90) und die Aufteilung der klösterlichen, patrizischen und staatlichen Rebgüter unter eine grössere Anzahl von Eigenbewirtschaftern.

Die Erstausgabe der Siegfriedkarte (1872) zeigt das kompakte Strassendorf und den Weiler Klein-Twann bereits in ihrer heutigen Form und Ausdehnung (G 1, G 3), während der mittlere Ortsteil sich im 20. Jahrhundert stark gewandelt hat (G 2). Er nahm zahlreiche Gebäude mit öffentlicher und halböffentlicher Funktion auf: Hotels, Restaurants, Läden, Gemeindehaus, Haus der Rebgesellschaft, Post und Bank.

Eine eigentliche Tragödie für das Ortsbild spielte sich in den 1970er-Jahren auf dem Strandboden ab: Die Nationalstrasse N 5 samt SBB-Doppelspurstrecke dezimierte das Reb- und Gartenland und zerstörte den Bezug zwischen Dorf und Seeufer (0.0.26, 0.0.27). Immerhin ist die Dorfstrasse seit Ende 1976 verkehrsfrei. 1978–84 wurden die Gassen des Hauptdorfs (G 1) neu gepflästert und gleichzeitig ein Grossteil der Hausfassaden sorgfältig renoviert.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Als einziges Dorf des linken Bielerseeufers liegt Twann nicht direkt am See, sondern hinter einem breiten Strandboden zurückgezogen am Fuss des prächtigen, das äussere Ortsbild prägenden Rebbergs (U-Ri I). Nur an seinen beiden äussersten Enden, bei der Kirche und am Ausgang von Klein-Twann, nähert sich die Bebauung dem Seeufer. Durch die eingassige Siedlungsstruktur und die gleichgerichteten Dachfirste erscheint das Dorf von aussen als langgestrecktes Ganzes, während es sich im Innern deutlich in drei Teile gliedert: ein kleinstädtisch wirkendes Hauptdorf, den ehemals selbständigen Weiler Klein-Twann und dazwischen den Ortsteil im Moos.

Das Hauptdorf

Den östlichen Eingang des Hauptdorfs (G 1) markieren zwei etwas höher gelegene öffentliche Bauten: die im Kern mittelalterliche Pfarrkirche (E 1.0.1) und das spätklassizistische Schulhaus (E 1.0.2). Die

gepflästerte, schmale Dorfstrasse verläuft in sanften Krümmungen und wird auf beiden Seiten von Häuserzeilen begrenzt – ohne Vorgärten oder Trottoirs. Es ist heute schwer vorstellbar, wie sich bis 1976 der gesamte Verkehr durch diese Gasse zwängte. Sicher hat er aber eine konservierende Wirkung auf die Hausfassaden, vor allem der Erdgeschosse, gehabt. Die dichte Zeilenbebauung mit Weinbauernhäusern wird nur selten von seitlich abzweigenden Stichgassen unterbrochen, die entweder den Rebberg hinauf oder zu einer ehemaligen Ländte hinunter führen. Auch diese Nebengassen sind über kurze Stücke dicht bebaut. Hinter den Hauptzeilen befinden sich bergseits wie seeseits eine Reihe von Hinterhäusern. Die seewärts orientierten, häufig umgebauten Giebelfronten der südlichen Reihe stehen in Kontrast zu den uferparallelen Dächern der Strassenbebauung.

Die heutige Bausubstanz stammt grösstenteils aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, die bauliche Struktur und der Kern einzelner Häuser sind älter. Nach dem Bau der linken Bielerseestrasse (1835–38) wurden zahlreiche Hausfassaden verändert, Freitreppen entfernt, die Fronten repräsentativer gestaltet. Bezeichnenderweise finden sich die für Weinbauerndörfer typischen nachgotischen Reihen- und Staffelfenster nur noch in den Nebengassen. Den Häusern ist einiges gemeinsam: sie sind dreigeschossig, haben im Erdgeschoss Weinkeller, Werkstätten, Läden und Gastwirtschaften, in den Obergeschossen Wohnungen, an den Ziegeldächern zahlreiche Aufzugsgiebel; die Kellertore sind oft rundbogig, die Fassaden verputzt, die Tür- und Fenstergewände aus gelblichem Hauterive-Kalkstein oder aus grauem Jurakalk. Die Strassenwände sind dadurch sehr einheitlich; auch die öffentlichen Bauten wie Pfarrhaus und ehemaliges Rathaus fallen nicht auf, da sie in die Zeilen eingebunden sind.

Das Mitteldorf

Unmittelbar an das Hauptdorf schliesst der mittlere Dorfteil, «Im Moos» genannt, an (G 2). Er unterscheidet sich vom alten Kirch- und Weinbauerndorf durch seine offene Bauweise, seine jüngere Bausubstanz und den schnurgeraden Verlauf der Strasse. Einzig eine kompakte Zeile von sieben Weinbauernhäusern des 16. bis 18. Jahrhunderts (E 2.0.6) erinnert

an das Hauptdorf (G 1). Im Mitteldorf mit seinen zentralen Bauten wie Gasthöfen, Läden, Post, Bank, Gemeindeverwaltung und Haus der Rebgesellschaft ist die Architektur des ländlichen Heimatstils auffällig repräsentativ vertreten. Im westlichen Abschnitt dringt der Rebberg bis an den Strassenrand vor. Alte Kalksteinmauern säumen die Dorfstrasse auf beiden Seiten und erinnern an die Zeit, da sie als Landstrasse diente.

Klein-Twann

Der ehemalige Weinbauernweiler Klein-Twann (G 3), zur Hälfte auf dem Gemeindeboden von Ligerz gelegen, wird doppelt strukturiert: einerseits durch die alte Durchgangsstrasse (Sackgasse seit Eröffnung des Ligerztunnels 1991), andererseits durch den Twannbach (0.0.17). Dieser war wohl die Ursache für die Besiedlung, lieferte sein Wasser doch die Kraft für eine Mühle und weitere Gewerbebetriebe (3.0.14, 3.0.15). Die Bebauung besteht aus mehreren Häuserzeilen in orthogonaler Anordnung. Entlang der alten asphaltierten Hauptstrasse bilden sie einen geschlossenen Gassenraum (3.0.12). Die südöstliche Zeile mit ihren besonders herrschaftlichen Rebhäusern ist von der Strasse zurückversetzt, steht heute aber direkt an der Nationalstrasse (3.0.16). Bei der nördlichen Häuserzeile begann der Pilgerweg nach Ligerz; der Weg ist noch heute gut begehbar (0.0.18). Die Vor- und Zwischenbereiche Klein-Twanns sind generell sehr gut erhalten, was angesichts des ehemals grossen Durchgangsverkehrs erstaunt. Auch die Weinbauernhäuser des 16., 17. und 18. Jahrhunderts zeigen ein recht ursprüngliches Äusseres. Ihre Fenster- und Türöffnungen werden von Hausteingewänden umschlossen, die Mauerpartien sind verputzt. Reihen- und Staffelfenster, Kellertore, Freitreppen und Aufzugsgiebel prägen die Fassaden.

Rebberg und Uferstreifen

Der grosse, mehrfach terrassierte Rebhang hinter dem Dorf schliesst unmittelbar an die Bebauung an und erstreckt sich bis zum Waldrand. Der Twannbach teilt ihn in zwei Teile. Als charakteristischer Hintergrund des Weinbauerndorfes (U-Ri I) sollte er unverbaut bleiben. Die bereits im Hang erstellten Häuser beeinträchtigen ihn in unterschiedlichem Masse (0.0.21, 0.0.23, 0.0.24).

Im Unterschied zum intakten Rebhang muss der Uferstreifen zwischen See und Dorfrand als weitgehend zerstört bezeichnet werden. Eine Betonorgie von Autostrasse, Anschlusswerken, unterirdischen Einstellhallen und SBB-Doppelspurstrecke mit seitlichen Stützmauern beherrscht das Bild. Das Seeufer hingegen hat sich in den letzten fünfzig Jahren nicht gross verändert. Alte Ufermauern und Ländten, umhagte Privatgärten und ummauerte Stücke von Rebland sowie eine öffentliche Grünanlage beim Schiffsteg füllen den schmalen Streifen zwischen Uferweg und Wasser. Nur vor Klein-Twann wurde in jüngerer Zeit das Ufer aufgeschüttet; nebst einer öffentlichen Wiese kamen darauf ein Bootshafen, die Kläranlage und das Gebäude der Seepolizei zu stehen.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der ausserordentlich hohe Wert des Ortsbildes von Twann würde eine Neuführung des Verkehrs im Berg, das heisst den Bau eines Tunnels, rechtfertigen.

Beim Erteilen von Umbaubewilligungen für die see-seitigen Häuserfronten ist Vorsicht geboten. Die Gesamtwirkung der – bereits beeinträchtigten – Silhouette ist im Auge zu behalten.

Ein detailliertes Einzelbauinventar wäre wünschenswert.

Die Rebmauern verlangen eine besondere Sorgfaltpflicht, und zwar alle, rund ums Dorf.

Der Ortsbildschutz ist mit der Gemeinde Ligerz zu koordinieren.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX	Lagequalitäten
----	----------------

Ursprünglich hohe Lagequalitäten dank der klaren Silhouette des kompakten Strassendorfes, das sich an den gebogenen Hangfuss anschmiegt. Äusseres

Ortsbild und Bezug zwischen Siedlung und See heute durch die neuen Verkehrsbauten stark beeinträchtigt. Liegt im Schutzobjekt «Linkes Bielerseeufer» des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN).

XXX	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

XXX	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Besondere räumliche und architekturhistorische Qualitäten durch das geschlossene und im Innern sehr intakte Ortsbild, durch die phantastische Abwicklung des geschwungen verlaufenden Hauptgassenraums, seine einheitliche Bebauung mit regionaltypischen Weinbauernhäusern und durch den gleichzeitigen Reichtum an verschiedenartigen Architekturdetails bei Türen, Toren und Fenstern. Typische Ausprägung eines Weinbauerdorfes von kleinstädtischem Charakter mit platzsparender Bebauung.

2. Fassung 08.94/hjr

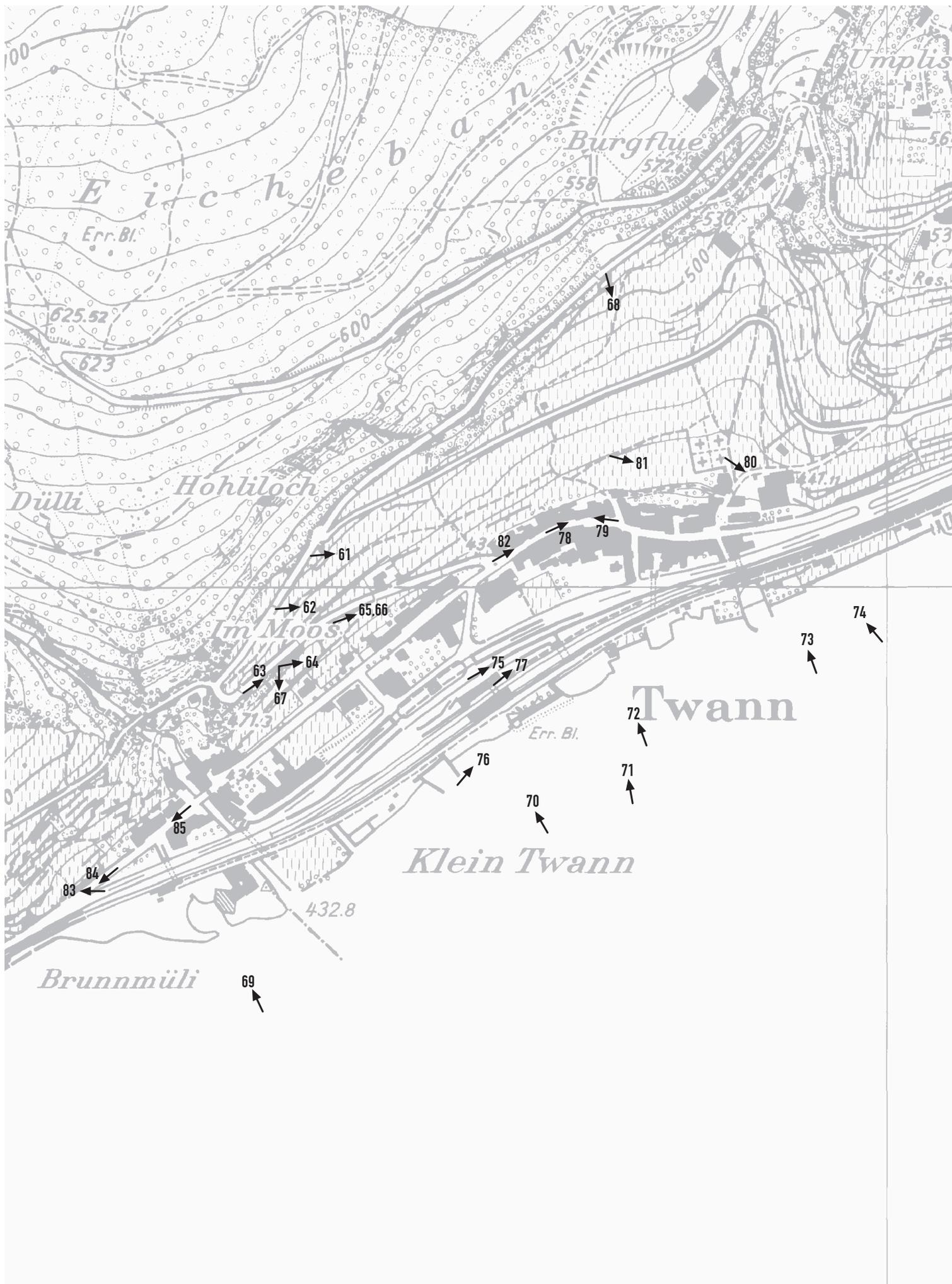
Foto-CD Nr. 3454
Filme Nr. 2961–2963 (1978);
7625, 7627, 7630 (1994)

Koordinaten Ortsregister
578.743/216.053
Koordinaten Aufnahmeplan
578.086–579.066/215.273–216.601

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz



F

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
BE	19	Twann	Twann

Film-Nr./Dat.: 7625,7627,7630/1994



61



62



63



64



65



66



67



68



69



70



71



72



73



74



75



76



77



78

F

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
BE	19	Twann	Twann

Film-Nr./Dat.: 7625,7627,7630/1994



79



80



81



82



83



84



85